

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags zur Ausgabe. — Bezugspreis je Monat 0.90 RM. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“, „Der bessere Mittag“, „Unterhaltungsweg“. — Durch die Postanstalt und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Drahtschrift: Zeitung.  
Die Millimeter-Anzeigen-Belle kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1935 gültigen Preisliste Nr. 3. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D. H. 11 500

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 31

Donnerstag, den 11. März 1937

30. Jahrgang

## Vor der Berufswahl

Wer erlernt die Landwirtschaft?

Nun ist also die Zeit gekommen, wo es gilt, Abschied von der Schule zu nehmen. Und für viele Tausende von Jungen und Mädchen ergibt sich nun die Frage, die das weitere Leben entscheiden soll — die Frage: welchen Beruf soll ich ergreifen? Allerdings ist diese Frage heute wesentlich leichter zu beantworten als noch vor ein paar Jahren. Damals befand man in seltenen Fällen die Möglichkeit, eine geeignete Lehrstelle für irgendeinen Beruf einzunehmen. Die meisten Berufe waren nicht mehr in der Lage, um einen ordentlichen Ausbildungsweg des Nachwuchses zu kümmern, da die Wirtschaftskrise die meisten Betriebe verödet hatte.

Heute liegen die Dinge grundsätzlich anders. Ja, es ist sogar so, daß in manchen Berufen schon ein empfindlicher Mangel an Nachwuchs sich bemerkbar macht. Die Forderungen der Berufslenkung sind daher für den weiteren Aufbau und Ausbau des deutschen Wirtschaftslebens von entscheidender Bedeutung. Eltern und Erzieher, nicht zuletzt selbstverständlich die Jugendlichen selber, müssen sich darum der Verantwortung bewußt sein, die sie heute bei der Wahl ihres zukünftigen Berufes zu tragen haben. Auf keinen Fall darf diese Entscheidung von Zufälligkeiten oder von irgendwelchen egoistischen Wünschen, sei es auch von Eltern oder Tanten, getragen werden.

Wo sich im Augenblick der Mangel an Nachwuchs, wie überhaupt der Mangel an geeigneten ausgebildeten Arbeitskräften am meisten bemerkbar macht, — das ist die Landwirtschaft. Eine bedauerliche Tatsache, wenn man bedenkt, welche große Bedeutung gerade die Landwirtschaft für die Sicherung der deutschen Nahrungsfreiheit hat. Nun hat die Erziehung ergeben, daß zwar viel Jugendliche — auch aus der Stadt — am Landleben Freude haben, daß sie sich zum ländlichen Leben hingezogen fühlen, daß aber auf der anderen Seite immer wieder die psychologische Beeinflussung dahin geht, den Jugendlichen das Leben auf dem Lande, insbesondere die Berufsaussichten möglichst schwarz und düster hinzustellen. So kann man oft die Behauptung hören, daß Landarbeit doch immer das gleiche sei, daß es keine Abwechslung gebe und daß es an einer interessanten Gliederung und Vielfalt der Berufe fehle. Nichts ist unfinziger als diese Behauptung. Denn es ist ja wohl keine Frage, welche Arbeit abwechslungsreicher ist: die des Landarbeiters oder die eines Arbeiters oder Angestellten in der Stadt. Der Wechsel der Jahreszeiten, der Wechsel von Saat und Ernte usw., das alles sind Gegebenheiten, die der Landarbeit ihren Stempel aufdrücken und für den, der die Natur liebt und versteht, immer wieder Reize vermitteln, wie sie in dieser Schönheit sonst kein Beruf zu geben vermag.

Falsch ist es auch, zu glauben, daß es in der Landwirtschaft nur ein oder zwei Ausbildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten gebe. Nachfolgend seien darum einige Spezialberufe genannt, die direkt und im engeren Sinne zum Bereich der Landwirtschaft gehören: Neben dem Bauer und Landwirt sind da der Landarbeiter, der Winzer, der Melker, der Schäfer, der Schweinezüchter, Geflügelzüchter, Pelztierzüchter, dann der Jäger, der Brenner und Melkstar, schließlich der landwirtschaftliche Rechnungsführer, der Baumwart und der Hofwart. Dazu kommen dann noch die Spezialberufe, die nicht direkt, sondern nur im weiteren Sinne zur Landwirtschaft zu zählen sind. Da ist z. B. noch der Gärtner, der Fischer, der Privatforstwart, der Privatforstler usw. Auch für die Mädchen gibt es eine ganze Reihe von Spezialberufen. Da ist einmal die Ausbildung zur Wirtschaftlerin, weiter zur Lehrerin der ländlichen Haushaltungsfunde, zur landwirtschaftlichen Rechnungsführerin und zur Geflügelzüchterin. Das sind immerhin Entwicklungsmöglichkeiten, die der Reizung und der besonderen Veranlagung des einzelnen weitestgehend Rechnung tragen. Dazu kommt nun die vom sozialpolitischen Standpunkt aus unerhöht wichtige Tatsache, daß der Reichsnährbund für alle diese Berufe eine geordnete Ausbildung geschaffen hat, daß es also in Zukunft nicht mehr möglich ist, sich irgendeinen dieser Berufs-namen unbedrängt zuzulegen. Nur wer den vom Reichsnährbund vorgeschriebenen Ausbildungsweg durchgemacht hat, ist berechtigt, den Beruf auszuüben und die Berufsbezeichnung zu tragen.

Grundvoraussetzung aller Berufe in der Landwirtschaft ist die Landarbeitslehre, die zwei Jahre dauert und mit dem Besuch der ländlichen Berufsschule verbunden ist. Nach Abschluß dieser zwei Landarbeitslehrejahre muß die Landarbeitsprüfung abgelegt werden, womit dann die Berechtigung erteilt ist, sich Landarbeitsgehilfe zu nennen. Nach bestandener Landarbeitsprüfung setzen dann die verschiedenen Sonderausbildungen für die einzelnen Berufe ein. So kann man nach zweijähriger Landarbeitsgehilfenzeit den Landarbeiterbrief erwerben. Landarbeiter sein ist aber heute grundsätzlich verfallen von dem Dasein des Landarbeiters in vergangenen Jahrzehnten. Mit allen Mitteln trägt der Reichsnährbund heute dafür Sorge, daß der Landarbeiter teilhaft an allen sozialen Ertragsmöglichkeiten unserer Zeit, daß er auch soziale Aufstiegsmöglichkeiten nutzen kann. So wird heute dem tüchtigen und strebsamen Landarbeiter die Möglichkeit gegeben, sich über das Heuerlingswesen bis zum Neubauern, also zum Besitzer über eigenen Grund und Boden, emporzuarbeiten. Nach der Landarbeitsprüfung muß der Winzer z. B. während zweier

## Starker Rückgang der Arbeitslosigkeit

### Erhebliche Verkürzung des Arbeitseinkaltes bereits im Februar

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung setzte trotz der überwiegend noch ungünstigen Witterung im Monat Februar bereits der Umschwung vom winterlichen Höhepunkt der Arbeitslosigkeit zur beginnenden Frühjahrsentwicklung fröhlich ein. Die Zahl der Arbeitslosen nahm nach den Berichten der Arbeitsämter um 243 000 ab und erreichte den Stand von 1 611 000. Im Vergleich zu Ende Februar 1936 hat sich die Arbeitslosenziffer um 904 000 vermindert.

Die Entlastung vollzog sich hauptsächlich in den Saisonarbeitsberufen. Unter ihnen nahm das Baugewerbe eine beherrschende Stellung ein. Durch die Rückkehr in die unterbrochenen Außenarbeiten und zum Teil durch zusätzlichen Arbeiterbedarf verminderte sich die Zahl der arbeitslosen Bauhand- und Bauhilfsarbeiter um 122 000. Erheblichen Anteil an dem Rückgang der Arbeitslosigkeit hatten ferner mit dem Eintritt milderer Witterung, namentlich in den westlichen Bezirken, das Bergbau- und die Industrie der Steine und Erden. Rund 50 000 ungelernete Arbeiter (ohne Bauhilfsarbeiter) kamen

in verschiedenen Erwerbsgruppen, besonders in Außenarbeiten, unter. Die Landwirtschaft besorgte sich frühzeitig für die Vorbereitung zur Frühjahrsbefehlung Arbeitskräfte.

Aber auch eine Reihe der mehr konjunkturabhängigen Berufe trug zu der Entlastung im Arbeitseinkaltes erheblich bei, so z. B. das Bekleidungs- und das Schuhwerksgewerbe, das der Frühjahrssaison entgegengeht, das Holz- und Schnitzstoffgewerbe in den für die Bautätigkeit wichtigeren Berufsgruppen, die weiterhin voll beschäftigte Metall- und Maschinenindustrie, der Bergbau und das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe.

In gebietlicher Hinsicht waren die Landesarbeitsamtsbezirke Brandenburg (— 44 000), Mitteldeutschland (— 37 000), Nordmark (— 33 000), Niederachsen (— 30 000) und Sachsen (— 26 000) für Arbeitskräfte besonders aufnahmefähig.

Die Zahl der von der Reichsanstalt unterstützten Arbeitslosen hat um 91 000 auf 1 068 000, die Zahl der erkannten Wohlfahrtsverbandslosen hat um 11 000 genommen und beträgt nur mehr 167 000. In Notlage waren nur 65 000 Arbeitskräfte gegenüber 161 000 im Vorjahr untergebracht.

Die Weinbauwirtschaftslehre durchmachen, womit u. a. der Besuch einer Weinbauerschule verbunden ist. Nach bestandener Weinbauwirtschaftsprüfung wird der Weinbau-gehilfe. Nebenlich ist der Ausbildungsweg des Weinsters. Nach bestandener Weinbauerschulprüfung macht er später die Meisterprüfung und dann nach mindestens sechsjähriger Gehilfenzeit die Meisterprüfung. Nebenlich gibt es die Meisterprüfung für Schäfer, für Schweinewärter, für Geflügel- und Pelztierzüchter usw. So sind auch in der Landwirtschaft der Möglichkeiten viele gegeben, sich einen Lebensberuf zu schaffen, der sowohl in sozialer als auch in allgemeiner menschlicher Hinsicht den Ansprüchen unserer Zeit zu genügen vermag. Wer von den Jungen und Mädchen sich heute noch nicht über seine zukünftige Berufslaufbahn im klaren ist, wer insbesondere mehr aus Zufall sich für den einen oder anderen Beruf entschieden hat, wer bisher über die Berufsmöglichkeiten der Landwirtschaft nicht Bescheid wußte, der erlaube sich zuvor genau und überlege dann, ob es ihm nicht doch wünschenswerter erscheint, sich auf dem Lande einen Beruf aufzubauen.

## Beratung des Ueberwachungsplans

### Flottenüberwachung ab 13. März

Der Londoner Nichternteinmischungsausschuss hat die Beratung des Ueberwachungsplanes zum Abschluß gebracht und den Plan mit wenigen Änderungen angenommen.

In der Sitzung wurden abschließend zwei Entschließungen angenommen: 1. eine Entschließung, die die Annahme des Ueberwachungsplanes anspricht, und 2. eine Entschließung, die vorschlägt, daß namentlich der Nichternteinmischungsausschuss die weiteren Formen der direkten Einmischung, also insbesondere die Frage der finanziellen Hilfe, die Frage der Propaganda und die Frage der Zuzählung der ausländischen Freiwilligen aus Spanien behandeln soll.

Nach dem Ueberwachungsplan des Nichternteinmischungsausschusses soll der gesamte Beobachtungsplan für die beteiligten Regierungen durch eine Behörde verwaltet werden, die die Bezeichnung „Internationales Amt für die Nichternteinmischung in Spanien“ führen soll.

Die Bestimmungen über die Beobachtung der Land- und Seegrenzen sehen vor, daß angesichts der Sonderübereinkommen zwischen Großbritannien und Portugal auch auf der französischen Seite der französisch-spanischen Grenze und auf der britischen Seite der Grenze zwischen Gibraltar und Spanien ein internationaler Stab mit der Beobachtung der Durchführung des Nichternteinmischungsabkommens beauftragt werden soll. Zu diesem Zweck wird die französisch-spanische Grenze in drei Zonen aufgeteilt, die von je einem Agenten verwaltet werden. Die Agenten unterstehen wieder einem Hauptagenten, der für die gesamte Grenze die Verantwortung trägt. Diese Beauftragten werden in enger Zusammenarbeit mit den französischen Behörden arbeiten. Die Ueberwachung der Grenze zwischen Gibraltar und Spanien wird ebenfalls von einem Agenten wahrgenommen.

Die Vorkehrungen für Schiffe, die sich nach Spanien begeben, sehen vor, daß jedes Schiff der am Abkommen beteiligten Mächte vor dem Anlaufen spanischer Häfen einen Kontrollhafen anzulaufen hat, um dort einen oder zwei Ueberwachungsbeamte (Beobachter) des internationalen Ausschusses an Bord zu nehmen, deren Arbeit darin besteht, die Ausladung des Schiffes in spanischen Häfen zu überwachen. Als Kontrollhäfen sind folgende festgelegt: die „Downs“ (oder Dover), Cherbourg, Lissabon, Gibraltar, Marfeille, Valerino und Madeira.

Damit dieser Plan der Ueberwachung der Hand- schiffahrt mit Sicherheit durchgeführt werden kann, ist bestimmt, daß eine Ueberwachung durch die Kriegsstreitkräfte um die spanische Küste eingerichtet wird. Die Ueberwachung wird durch Großbritannien, Frankreich, Deutschland und Italien durchgeführt. Die spanische Küste wird hierfür in Zonen eingeteilt, die unter die Mächte wie folgt aufgeteilt werden:

An der Nordküste Spaniens von der französischen Grenze bis Cap Vusto: Großbritannien; an der Nordwestküste Spaniens von Cap Vusto bis zur portugiesischen Grenze: Frankreich; an der Südküste Spaniens von der portugiesischen Grenze bis Cap de Gata: Großbritannien; an der Südküste Spaniens von Cap de Gata bis Cap Croceta: Deutschland; an der Ostküste Spaniens von Cap Croceta bis zur französischen Grenze: Italien; die spanische Marokkoküste: Frankreich; die Inseln Ibiza und Mallorca: Frankreich; die Insel Menorca: Italien.

Die Ueberwachung innerhalb jeder Zone wird nur außerhalb der Zehnmeilenzone längs der spanischen Küste durchgeführt. Die Kommandanten der die Kontrolle durchführenden Kriegsschiffe haben das Recht, die Schiffe der am Abkommen beteiligten Mächte anzuhalten und ihre Papiere zu prüfen. Ein Durchsuchungsrecht wird ihnen hingegen nicht gegeben.

Was die Zahl der Beobachter betrifft, sind vorgesehen: für die französisch-spanische Grenze 130, für Gibraltar fünf und für den Seebewachungsplan 550 Beobachter. Diese Zahlen umfassen jedoch nicht den Stab der Hauptagenten.

Die Kosten des Planes werden auf 834 000 Pfund Sterling (rund 10 Millionen Mark) für ein Jahr geschätzt. Sie sollen aus einem internationalen Fonds gedeckt werden, zu dem die verschiedenen Regierungen gemäß eines besonderen Uebereinkommens ihr Beiträge leisten.

Das Hauptamt wird vom Tage der Annahme dieses Planes, das heißt vom 8. März ab, seine Tätigkeit aufnehmen und die Pläne für die Durchführung des Abkommens mit größter Beschleunigung ausarbeiten.

Die Flottenmächte, die die Zonenüberwachung durchführen, teilt dem Ausschuss gleichzeitig mit, daß sie in der Lage sein würden, die übernommenen Verpflichtungen vom 13. März ab zu übernehmen.

Der Ausschuss schlägt weiter vor, daß so bald wie möglich erwogen werden soll, ob und in welcher Weise es möglich ist, für die Zurückziehung aller nichtspanischen Staatsangehörigen aus Spanien Sorge zu tragen, die entweder direkt oder indirekt an dem gegenwärtigen Streit in diesem Lande beteiligt sind.

## Ein Brager Rüdzieher

Das Seba-Buch wird zurückgezogen.

Wie ein der Prager Regierung nahestehender Nachrichtenendienst meldet, hat der Verlag „Melantrich“ beschlossen, die noch unverkauften Exemplare des Buches „Sowjetland und die kleine Entente“ einzuziehen. Das Buch wurde bekanntlich vom ehemaligen tschechoslowakischen Gesandten in Warschau, Jan Seba, verfaßt und mit einem Vorwort des Prager Außenministers versehen. Es hatte das unangenehme Aussehen, besonders in Rumänien und Polen, erregt, weil es eine gemeinsame Grenze zwischen der Sowjetunion und der Tschechoslowakei befürwortete.

Eine Neuauflage des Buches wird nicht mehr erscheinen. Das Buch hatte bisher allerdings schon die fünfte Auflage erreicht.



## Nationale Großoffensive

Die Bolschewiken räumen zahlreiche Ortschaften. Die Großoffensive der nationalen spanischen Truppen im Frontabschnitt von Guadalupe dauert unvermindert an. Nachts bombardierte eine größere Anzahl nationaler Flieger planmäßig und mit sichtbarem Erfolg die feindlichen Stützpunkte und Heilbesessungen. Nach dieser Vorbereitung führte die Infanterie im Morgengrauen gegen handbilden. Die Bolschewiken räumten ihre Stellungen und mußten den gutgeführten nationalen Truppen überläßt von mehreren Kilometern Tiefe überlassen, besonders in Richtung auf Elcheles, nördlich von Sacedon an der Landstraße Madrid-Guena, der letzten Landstraßenverbindung der Hauptstadt mit den übrigen Provinzen.

Es konnte beobachtet werden, daß die Bolschewiken Kriegerausfälle aus Madrid herausgeschaffen und fast alle Ortschaften nördlich der Hauptstadt räumen. Die politischen militärischen Sender berichten wenig über die gegenwärtigen Operationen, jedoch ist dem Inhalt und der Tendenz der Sendungen zu entnehmen, daß die nicht abendulbenden Erfolge der Nationalen im gegenwärtigen Lager große Niederlagenbedeutung hervorheben. Der Vorstoß der Bolschewiken nach Madrid, der Verteidigungsausschusses, gab vor Pressevertretern zu, daß die nationale Offensive mit großer Heftigkeit weiter andauere.

Zu dem Verlauf der Kampfhandlungen an der Guadalupe-Front wird bekannt, daß die Nationalen die Frontlinie mehrere Kilometer vorgeschoben haben. Im Abschnitt Brihuega bis Torija nördlich von Guadalupe wurden nach beständigem Geleite mehrere wichtige Ortschaften erobert. Hierbei fielen den Nationalen große Mengen an Waffen und Munition zu. Auch in den Gebirgszügen bei Cogoludo wird beständig gekämpft. Alle eingesetzten nationalen Streitkräfte bringen nach vorbildlicher Zusammenarbeit zwischen Infanterie und Artillerie und Fliegern Hand zu, ohne daß es ihnen von Madrid an die Front geworfene bolschewistische Verhärtnisse es hindern können.

Wie der Berichtsbericht aus Salamanca meldet, sind an der Front von Teruel und Santander ganze Familien und viele Soldaten im nationalen Lager eingetroffen. An der Aragon-Front konnte bei einem bolschewistischen Angriff bei Calatayud der Feind abgewiesen werden und mußte beim Nachdrängen der nationalen Truppen seine eigenen Stellungen aufgeben. Der glänzende Vorstoß auf dem nationalen Frontabschnitt von Soria brachte weitere Fortschritte; hier fielen die Ortschaften Valdearenas, Maquosa und Argencia. An der Jarama-Front gelang es, hier schwere Verluste und mußte eine größere Anzahl von Maschinengepöckeln im Stich lassen. Die Truppen der Submarine konnten bei Espiel und Villanueva ihre weitere Vorträge.

## Ge Verluste durch vorzeitige Minenexplosionen

Im Kampf um Madrid sind die roten Streitkräfte auch der Zerstörung der Truppen Franco von argem Mißgeschick befallen worden. Bei Carrabanda bajo im Südwesten der Hauptstadt unterirdisch vorgeführte Minen, die den Entstellungen der nationalen Truppen sprengen sollten, und durch ein Mißverständnis zu früh in die Luft gegangen und haben im Gebiet der roten erhebliche Zerstörungen zur Folge gehabt. Die Explosionen haben unter den roten viele Todesopfer gefordert.

## Flugzeugangriff auf französischen Dampfer

Nach einer Mitteilung des französischen Marine-Ministeriums wurde der französische Dampfer „Djebel Antar“ auf der Höhe der Baleareninsel Minorca von einem Flugzeuge angegriffen. Eine Flugzeugbombe traf das Deck des Schiffes, ohne aber zu explodieren. Die Bombe befindet sich noch an Bord. Der Dampfer hat durch die Bombe nur geringfügige Beschädigungen erlitten. Jagdflieger befanden sich nicht an Bord. Der „Djebel Antar“ setzte seine Fahrt nach Marseille fort. Ein französisches Kriegsschiff ist ausgelaufen, um ihm das Geleite zu geben.



ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Urheberrechtsschutz: Korrespondenzverlag Hans Müller, Leipzig C 1

73 Fortsetzung

Er ist ein Fäust und noch ein ganz junger Mann, er heißt mit Vornamen Boris, den Familiennamen weiß ich nicht, man gerbricht sich da die Zunge. Nun schreiben Sie mir, wann wir uns einmal wiedersehen! Lieber Herr Charly, das wollen wir schon dem Zufall überlassen, es hat doch keinen Zweck, weil es sonst heißt, wir hätten etwas miteinander, und ich komme ins Geleide. Machen wir uns doch nichts vor: Sie sind dann drüben in Australien und ich hier, das geht doch nicht, das gibt doch kein Geleide, und es ist besser, wir haben dann keine Enttäuschung.

Sie sind vielmals gegrüßt von Ihrer Lotte Schmidt. Charly ließ den Brief sinken und schüttelte den Kopf. Er verstand das alles nicht. Er war doch der Lotte niemals zu nahe getreten. Ihr Verhältnis war ein rein freundschaftliches, und Lotte konnte sich doch auch wirklich nicht beklagen, daß er ihr einmal bumm gekommen wäre.

Er reichte den Brief dem Freunde.

„Versteht du das?“

Paul las die Zeilen, dann setzte er eine wichtige Miene auf.

„Höre mich an, Charly“, sprach er mit Pathos, „stelle dir vor, daß ich nicht dein Freund Paul Emmerich bin, sondern der geniale Detektiv Sherlock Holmes.“

„Gib mir Großmutter“, bemerkte Charly, „aber sprich nur weiter.“

„Wenn ich also dieses Genie wäre, dann machte ich zunächst folgende Feststellung: Die Briefschreiberin hat bei Aufstellung dieses Schreibens geweint.“

„Geweint?“

„Ja, wohl. Bitte sieh hier die Tränenpuren. Eine Träne

## Französische Befürchtungen

Waffenankunft auf die Pyrenäen-Grenze erwartet. In der Pariser Presse häufen sich die Stimmen, die sich für eine Kenterung der Haltung der französischen Regierung gegenüber dem nationalen Spanien einsetzen. So schreibt der stellvertretende Vorsitzende des Senatsausschusses der Kammer, Beaupré, im „Matin“, daß nach dem Fall von Madrid in absehbarer Zeit die Kämpfe in Spanien beendet sein werden. Frankreich müsse sich jetzt ernstlich mit den internationalen Folgen eines solchen Ereignisses beschäftigen.

Schon jetzt müsse sich die französische Regierung schlüssig werden, welche Haltung sie einzunehmen gedenke. Im Interesse der Pyrenäen-Grenze müsse sich die Regierung sofort mit Burgos in Verbindung setzen. Es sei zu erwarten, daß bei den Bolschewiken in Spanien bald eine Panik ausbrechen werde und diese dann versuchen würden, über die Grenze nach Frankreich zu entweichen.

Der französische Grenzschutz sei augenblicklich nicht stark genug, um einem solchen Ansturm zu widerstehen. So könnten die schlimmsten Zwischenfälle eintreten. Daher sei es Pflicht der Regierung in Paris, die französisch-spanische Grenze völlig abzuriegeln.

## Der Vormarsch geht weiter

Die von den nationalen spanischen Truppen begonnene

Offensive auf der Guadalupe-Front ist weiter erfolgreich fortgesetzt worden. Am Mittwoch wurde die Bezirksstadt Brihuega eingenommen, die als Knotenpunkt mehrerer Landstraßen von großer taktischer Bedeutung ist. Nach der Befestigung der Stadt sind die nationalen Truppen in Richtung auf Guadalupe weiter vorgegangen. Seit Montag sind die nationalen Frontlinien im Norden von Madrid ungefähr 40 Kilometer vorgeschoben worden. Die Truppen stehen nur noch 25 Kilometer von Guadalupe entfernt.

## Daniel weiß vom Moses nichts

Aus der Praxis der jüdischen Waffengeschäfte.

Das „Nationale Dagblat“ in Amsterdam bringt neue Enthüllungen über die Waffen- und Lebensmittelschäfte internationaler Finanzjuden nach Sowjetspanien. Der Jude Daniel Wolff, der in den letzten Tagen in der holländischen Presse als größter Sowjetsekreter für Waffengeschäfte mit holländischen Schiffen nach dem bolschewistischen Spanien wiederholt genannt wurde, sei kürzlich bei der Saager Polizei erschienen, der er versichert, daß er mit ihm nachgelagerten Geschäften nichts zu tun habe. Er habe sich mit seinem Bruder Moses, der ihm kürzlich aus einer großen Geldverlegenheit geholfen hätte, überworfen. Es handelt sich um eine Schuld an die polnische Regierung in Höhe von 300.000 Gulden.

Für die Uebernahme dieser Schuld hatte Moses verlangt, daß Daniel ihm seine ganzen Geschäfte übernehme. Dies sei auch erfolgt, und er, Daniel sei aus allen Geschäften ausgeschlossen und habe daher mit den Lieferungen an das bolschewistische Spanien nichts zu tun. Er sei lediglich noch Direktor des Niederländischen Verordnungsamt in Rotterdam, einer rein holländischen Verordnungsamt, in dem er ein holländisches Geschäft betreibt. Wolff unterließ jedoch wohlweislich zu erwähnen, daß das Niederländische Verordnungsamt sowohl die ganzen Verordnungen der Transporte nach dem bolschewistischen Spanien durchführt, als auch holländische Seeleute für diese Transporte anwirbt. Es liegt daher auf der Hand, daß das saubere Brüderpaar Wolff nach wie vor zusammenarbeitet.

Moses Wolff hat seinerzeit seinen Wohnsitz von Paris nach Warschau verlegt, von wo er die Lieferungen der Sowjetwaffen aus Gdingen leitet. Um die Bestimmungen der polnischen Regierung über die Waffenexporte zu umgehen, läßt sich Moses Wolff von merikanischen diplomatischen Vertretern Certificate ausstellen, daß die in Gdingen verschifften Waffen für Mexiko bestimmt seien. So kann Moses Wolff in aller Ruhe und ohne jedes Risiko kommunistische Waffen, die über die Tschechoslowakei

ist hier auf die Schrift gefallen, du kannst deutlich sehen, daß sie verloscht ist.“

„Du bist ein Genie!“ sagte Charly und freute sich königlich über Lottes Tränen.

„Aber ich ist sofort für den Schriftschaffverständigen festzustellen, daß der Brief ganz ruhig beginnt. Bitte, sieh hier die klaren Grundstriche, aber dann kommt die Schreiberin in Aufregung. Hier an dieser Zeile, wo sie so quasi auf dich nachgemachten Menschen verzichtet, da bricht der Schmerz aus.“

„Fabelhaft ... fabelhaft ...“, staunte Charly, „aber was weiter. Liebst sie mich?“

„Mit allen Schranken, so wie ein kleines Bierfiger-Kabriolett in einen Achtfüßer-Rolls-Royce verliebt ist.“

„Ein sehr treffender Vergleich. Aber irrst du dich wirklich nicht, lieber Freund? Wenn jemand liebt, dann scheint er sich doch nach dem Menschen seiner Liebe!“

„Sehr logisch gedacht! Aber dir ist ein kleiner Rechenfehler unterlaufen. Du hast die Vernunft dieses jungen Geschöpfes nicht richtig in Anrechnung gebracht!“

Charly zu ... die Achseln und sagte verunndert:

„Ja, was hat denn Liebe und Heiraten mit Vernunft zu tun?“

„Nichts, du Idiot! Aber das ist doch ein Mädchen mit Grundfragen, und dieses Mädchen sagt sich sehr vernünftig: der Charly ist ein netter Kerl, aber er ist zu reich. Sein Vater hat achtzehntausend Schafe und zwölftausendbein Stiel Rindvieh ...“

„Wie? zwölftausendbein?“

„Ganz einfach. Zwölftausend hast du mir gesagt, und dabei hat er vergessen, dich hinzuzugählen.“

„So etwas nennt sich nun Freund und verführt mich, einen Staatssekretär zu beleidigen, aber nun sag mir endlich einmal etwas Vernünftiges. Was soll ich denn nun machen?“

Paul setzte sich in Positur und sah Charly wie ein Großinquisitor an.

„Du liebst das Mädchen?“

nach Paris gelangen, nach dem bolschewistischen

Menchen in ein finanzielles Abhängigkeitsverhältnis zu bringen, um sich ihrer dann schonungslos bedienen. In führung der dunklen Geschäfte zu bedienen. In der naebienst. Das Wort erinnert nochmals daran, daß Waffengeschäfte mit völliger Unterstützung der spanischen Gewerkschaften vor sich gehen. Die nötigen würden von dem diplomatischen Vertreter des spanischen Spanien in Haag zur Verfügung gestellt.

Abschließend stellt das „Nationale Dagblat“ fest, daß die Verhältnisse des internationalen Judentums, das die eigenen eigenen Vorteil und die Belange anderer Staaten reiche. Holland, das in so weitem andrövo nicht gewöhnliche Elemente aufgenommen wurde, drohe eine ernste Gefahr. Unterstützt durch die Marzialen und mit Hilfe ausländischer Kapitalisten seien diese in nationalen Juden dabei, in Holland einen mächtigen Staat im Staate zu bilden.

## „Wir wollen die Sowjetrepublik“

Die französischen Kommunisten bekennen Farbe. Nachdem die französischen Kommunisten aus taktischen Gründen in der Kammer für die Regierungsabstimmung stimmten hatten, bekamen sie noch am gleichen Abend eine Waffenvorstellung auf Befehl Moskaus. Es sprachen u. a. der aus Spanien und die juristische Moskauer Kommunist Ducloux und der seine Beziehungen Moskau beziehende Kommunistenführer Thorez. Thorez gab in seiner Rede eindeutig zu, daß die Kommunisten mit dem neuen Finanzposten der Volksfront in der Lage Frankreichs sei, so behauptete er, gar nicht so schnell wie man sie gerne hinstellen möchte, er, daß die „Reaktion“ im Angriff vorgegangen mit dem Ziel, das „Reaktion“ in der Volksfront zu zerlegen. Es gebe nur ein Mittel, nämlich den Arbeitgebern und Kapitalisten ein festes Programm aufzuzwingen. Die Kommunisten würden sich die im Juni 1936 erlassenen Vorteile nicht nehmen lassen.

„Wir“, so rief Thorez aus, „die wir der Volksfront zum Triumph verhelfen haben, wollen die französische Sowjetrepublik!“

## Die Schweiz wehrt sich

Schutz gegen die Gefahr der Kommunisten.

Im Schweizerischen Ständerat kam die Ordnungsschulung zur Sprache, wozu Bundesrat Baumann, der Leiter des Justizdepartements, bedeutungsvolle Erklärungen abgab. Er betonte, es wäre eine Gefahr, wenn eine kleine rührige Minderheit — gemeint sind die Kommunisten — durch Gewalt oder andere ungesetzliche Mittel der Mehrheit ihren Willen aufzwingen oder die Ordnung stören und das Land in Verwirrungen mit dem Ausland bringen könne. Dem zu begegnen, sei der Zweck der Vorlage. Die schweizerische Kommunistische Partei sei wohl nicht groß, sie betriebe aber eine rege Propaganda, und zwar, und das sei maßgebend, in Verbindung mit und nach den Weisungen der kommunistischen Internationalen.

In dieser Tätigkeit liege nach der Auffassung des Bundesrats eine Gefährdung der verfassungsmäßigen Ordnung. Wenn der Bundesrat von seinem Recht, die kommunistische Partei aufzulösen, noch nicht Gebrauch gemacht, so geschähe das aus besonderen Gründen. Wenn es das Wohl des Landes erfordere, werde der Justizminister aber nicht vor einer radikalen Lösung zurückschrecken.

Bundesrat Baumann kam zum Schluß noch auf die Unterstellungen der Bundesamtsverwaltung zu sprechen und sagte, die in Zürich bestehenden Erhebungen betreffen die Verwirklichung der auf dem 7. Weltkongreß in Moskau beschlossenen Aktivitäten der kommunistischen Propaganda in der Schweiz. Augenblicklich handle es sich nicht um Terrorakte, sondern um eine systematische Verfolgung der Grundlagen des bürgerlichen Staates. Die Ereignisse in Spanien zeigten das Ziel der kommunistischen Tätigkeit in erschreckender Deutlichkeit. Geenan alle Ueberalldummen müsse der Staat gefestigt sein.

Die Frage brachte Charly in Verlegenheit. Mit rotem Gesicht sagte er:

„Ja, das weiß ich nicht. Ich war noch nie verliebt in meinem Leben. Jedenfalls kann ich mir nicht vorstellen, was ich drüben in Australien ohne Lotte machen soll.“

Paul wurde ganz vergnügt und klopfte Charly auf die Schulter:

„Siehst du, mein Junge, du bist also doch verliebt. Im Vertrauen: mir geht es auch nicht anders, ich kann mir wohl vorstellen, daß ich auf die Linda noch ein oder zwei Jahre warten muß, aber niemals kann ich mir denken, daß ich ohne sie bleiben soll.“

„Also schon, du hast als scharfsinniger Detektiv eben festgestellt, daß ich Lotte liebe! Liebe!“ Er wiederholte das Wort noch einmal. „Wie das klingt, Paul! Solange ich nun Refrut bin, kann ich die Lotte natürlich nicht heiraten!“

„Aber Mann, das dauert doch bloß bis in den Herbst, und dann bist du soweit. Dann gehst du dir einen Zylinder auf den Kopf, gehst zu Papa Schmidt und läßtst um die Hand seiner ältesten Tochter an. Verlaß dich drauf, du freiest sie!“

„Das sagst du so leichtig. Wenn sie mit mir nun aber ein anderer wegnimmt, zum Beispiel der Marusche? He... was sagst du dann? Der Marusche ist auch nicht altes, sein Vater hat nämlich eine Gastwirtschaft, und das klingt sehr fürzerlich, das kann ich Lotte nicht bieten!“

„Du, ich weiß was anderes“, sagte Paul. „Ich weiß, wie du es machst. Die Lotte, stelle dir das fest mal militärisch vor, ist eine Festung, die du erobern willst. Wie erobert man aber eine Festung? Man erstürmt sie. Also Sturmangriff!“

„Aa bitte schön, ich bin bereit, erkläre näher!“

„Alle, ich“, lächelte Paul, „gar nichts willst du selber machen. Also höre zu: Wenn die Lotte einmal hinter dem Büfett steht und Bier einläßt, wenn sie ihrem Vater hilft, dann gehst du einfach hin und sagst: Wollen Sie meine Frau werden?“

„Ja, das habe ich verstanden, aber was wird dann Lotte sagen?“

(Fortsetzung folgt)



Engerth, Hauptbrandmeister.



# Verabschiedung neuer Gesetze

## Kabinettsberatung über das Strafgesetzbuch

Das Reichskabinett befaßt sich mit dem vom Reichsjustizminister Dr. Gürtner vorgelegten Entwurf eines Deutschen Strafgesetzbuches. Die Beratungen über diesen Gegenstand werden in den nächsten Kabinettsitzungen fortgesetzt werden.

Verabschiedet wurde das Gesetz über die Verlängerung der Amtszeit der gemeindlichen Selbstverwaltungskörper und ein Gesetz über die Sicherung der Reichsgrenze und über Vergeltungsmaßnahmen, nach welchem der Reichsminister des Innern ermächtigt wird, in von ihm zu bestimmenden Gebieten, insbesondere an der Reichsgrenze, alle Maßnahmen zu treffen, die für eine wirksame Sicherung der Reichsgrenze und des Reichsgebietes erforderlich sind.

Der Reichsminister des Innern wird ferner ermächtigt, gegen Angehörige eines fremden Staates und gegen deren Vermögen Vergeltungsmaßnahmen zu treffen, sofern dieser Staat gegen Reichsangehörige oder ihr Vermögen Maßnahmen trifft, die nach deutschem Recht gegen die Angehörigen dieses Staates oder ihr Vermögen nicht getroffen werden können.

## Die Amtszeit der gemeindlichen Selbstverwaltungskörper

bis auf weiteres verlängert.

Das von der Reichsregierung verabschiedete Reichsgesetz betreffend die Amtszeit der gemeindlichen Selbstverwaltungskörper bestimmt folgendes:

Die Amtszeit der auf Grund des vorläufigen Gesetzes zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich vom 31. 3. 1933 (RGBl. I S. 153) gebildeten Selbstverwaltungskörper der Gemeindeverbände wird bis auf weiteres verlängert. Diese Vorschrift gilt auch für die Amtszeit der Mitglieder der Kreis- und Kreisausschüsse der preussischen Landkreise sowie der Kreisräte und Kreistage der württembergischen Kreisverbände. Das Gesetz tritt mit seiner Verkündung in Kraft.

In der Begründung zu dem Gesetz wird darauf verwiesen, daß durch das vorläufige Reichsgesetz zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich vom 31. März 1933 die gemeindlichen Selbstverwaltungskörper aufgelöst und neugebildet wurden. Ihre Amtszeit wurde auf vier Jahre festgesetzt. Auf Grund dieses Gesetzes haben die einzelnen Länder (mit Ausnahme von Preußen) die entsprechenden Gleichschaltungsgesetze erlassen. Auf Preußen fanden die Vorschriften des Gesetzes keine Anwendung, da die gemeindlichen Selbstverwaltungskörper in Preußen durch die Verordnung vom 4. Februar 1933 aufgelöst und auf Grund der kommunalen Wahlen vom 12. März 1933 neugebildet wurden. Die Amtszeit der gemeindlichen Selbstverwaltungskörper endet am 3. März 1937, soweit nicht einzelne Länder, wie zum Beispiel Sachsen, einen geringfügig abweichenden Endtermin festgelegt haben. In Preußen endet die Amtsdauer der Kreistage und der von ihnen gebildeten Kreisausschüsse am 12. März 1937.

Für die Gemeinden ist diese Verlängerung nunmehr durch das Inkrafttreten der Deutschen Gemeindeordnung überholt. Die für die Kreise gebildeten Verwaltungskörper im jetzigen Zeitpunkt nochmals in einem umständlichen Verfahren zu erneuern, erschien unangemessen im Hinblick darauf, daß in naher Zeit mit dem Erlaß der Deutschen Kreisordnung gerechnet werden kann. Der gleiche Gesichtspunkt erschien durchschlagend hinsichtlich der Verwaltungskörper der übrigen Gemeindeverbände (bayerische Kreistage, sächsische Bezirksräte, hessische Provinzialtage).

Die Kreistage selbst sind durch das Gesetz über die Übertragung von Zuständigkeiten der Provinzial- und Kreistage auf Ausschüsse vom 17. Juli 1933 sowie durch das Gesetz über die Abtragung der Landesverwaltung an die Grundbesitzer des nationalsozialistischen Staates vom 15. Dezember 1933 jeglicher eigenen Zuständigkeit zugunsten der Kreisausschüsse entfallen worden, so daß ihre Neubildung nach Ablauf der Wahlzeit nicht notwendig ist. Es erschien daher zweckmäßig, die Amtszeit der Kreisausschüsse der preussischen Landkreise gleichfalls bis auf weiteres zu verlängern.

## Academie für weltanschauliche Schulung

Hofenberg, Dr. Ley und Meinberg vor den Führern antworten.

In der Ordensburg Vogelsang sprachen vor den Führern der Reichsleiter Alfred Hofenberg, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sowie der Reichsobmann des Reichsnährstandes, Staatsrat Meinberg.

Reichsleiter Hofenberg gab ein lebendiges Bild der weltanschaulichen Haltung und der politischen Entwicklung, die zum Siege des Nationalsozialismus geführt hat. Mit Nachdruck betonte Reichsleiter Hofenberg:

„Nie darf es geschehen, daß die Mächte, die ihre geschichtliche Gelegenheit ergriffen haben, jemals wieder auf einer Hintertreppe in die politische Führung zurückkehren können.“

Es geht nicht an, daß bei der Erziehung der Totalkriegsanführer des Nationalsozialismus irgendwie beeinträchtigt wird, sonst wird es so kommen, daß die Menschen, die sich zu Heberern der Erziehungssysteme aufgeworfen haben, in 50 bis 60 Jahren auch wieder die politische Macht fordern. Es darf nie mehr die Situation entstehen wie 1914, als Liberale, Liberale und Marxisten versuchten, dem deutschen Volk ihr System aufzudrücken, und schließlich durch diesen „Klassen- und Weltanschauungskampf“ unsere völlige Einheit sprengten.“

Dr. Ley gab bekannt, daß zur Erlangung eines einheitlichen Lehrstoffes für die Volkshilfs-Schulen und die Ordensburger eine Akademie unter der Leitung von Reichsleiter Alfred Hofenberg ins Leben gerufen werde.

Nach einer Vereinbarung zwischen dem Reichsführer SS, Himmler, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsleiter Hofenberg wird diese Akademie die Aufgabe haben, Lehrer für sämtliche weltanschauliche Schulungseinrichtungen heranzubilden und die einheitliche Ausrichtung der Lehrpläne zu überwachen. Zum Schluß verabschiedete Dr. Ley die Führernachwächter, die nunmehr an die Front der Partei zurückkehren.

Der Reichsobmann des Reichsnährstandes, Staatsrat Meinberg, sprach über die Aufgaben zur Sicherstellung der Ernährung unseres Volkes.

## Deutsch-italienisches Touristen-Abkommen

Der italienische Außenminister, Graf Ciano, und der deutsche Vizekanzler, Herr von Papen, haben am Dienstag ein Abkommen zur Reclama des

deutschen Touristenverkehrs nach Italien und dessen Kolonien unterzeichnet.

## 600 000 Hektar verloren

Schwere Schädigung der deutschen Minderheit in Polen.

Die beiden deutschen Senatoren Hasbach und Wiesner, die als einzige Vertreter der deutschen Volksgruppe in Polen im polnischen Parlament Sitz und Stimme haben, wiesen in der Senatsitzung auf die schweren Schäden hin, die die polnische Agrarreform im Laufe der letzten elf Jahre dem Deutschtum in Polen zugefügt hat. Senator Wiesner machte darauf aufmerksam, daß der deutschen Volksgruppe eine große Anzahl von Berufs- und Erwerbsmöglichkeiten verschlossen sei, und daß für sie darum der Verlust des Bauern eine der wenigen beruflichen Möglichkeiten darstelle. Die in den letzten Jahren an der deutschen Volksgruppe vollzogene Enteignung ihres Grundbesitzes bedeute darum eine besonders schwere Schmälerung ihrer wirtschaftlichen Existenzgrundlage.

Seit dem Jahre 1926 seien 87 000 Hektar deutschen Besitzes durch die Agrarreform enteignet worden, ohne daß die deutschen Bauernhöfe bei der Verteilung des enteigneten Bodens berücksichtigt worden wären. Das Ausmaß des aus polnischer Hand enteigneten Bodens in Polen und Pommern sei im Vergleich dazu weit geringer, denn es betrage nur 39 000 Hektar.

Senator Hasbach erklärte, daß die Durchführung der Agrarreform in Polen und Pommern in diesem Jahre einen für die deutsche Minderheit besonders gefährlichen Charakter angenommen habe. Nach einem Hinweis auf die schwere Lage der rund 8000 deutschen Rentner, die nach der deutschen Agrarreform in Polen im Senat von Seiten des Senators Studowski gegen das Deutschtum in Polen gerichteten Verdrähtungen Stellung. Der polnische Senator — der bekanntlich vor dem deutschen Einfluß warnen zu müssen glaubte — möge nicht vergessen, so erklärte Senator Hasbach, daß in Polen und Pommern durch die verschiedensten behördlichen Maßnahmen wie Annulation, Liquidation, freiwillige und unfreiwillige Verkäufe und die Agrarreform dem deutschen Besitzstand rund 600 000 Hektar verlorengegangen seien.

## Erhöhung der neuen Reichsanleihe

Ungewöhnlich harter Anlagebedarf der Anleihe.

Die Zeichnungen auf die gegenwärtig ausstehenden 400 Millionen Reichsmark viereinhalbprozentiger Reichsanleihen gehen bei den Zeichnungsteilnehmern in sehr befriedigender Weise ein. Es macht sich namentlich ein Verlangen nach festen Zinsen in großer Umfang geltend, insbesondere zeigt sich in den Kreisen der kleineren Zeichner dafür ein lebhaftes Interesse.

Um den zahlreichen Wünschen auf feste Ueberlassung von Anleihefonds nachkommen zu können, hat sich das Reich auf Wunsch des Reichsanleiheforums entschlossen, weitere 200 Millionen RM der gleichen Schananzweisungen durch das erwähnte Forum zur Befriedigung des ausgetretenen harten Anlagebedarfs zu begeben.

Die bekannten Zeichnungsstellen sind damit in die Lage versetzt, weitere Zeichnungen zu den beabsichtigten Bedingungen während der ursprünglich vorgesehenen Zeichnungsfrist, d. h. bis zum 18. März d. J., entgegenzunehmen. Von dem ursprünglichen Gesamtbetrag der Emission von 500 Millionen RM sind 100 Millionen RM vorweg fest gezeichnet worden. Insgesamt beläuft sich die neue Anleihe somit jetzt auf 700 Millionen RM.

## Kameradschafts- u. Abschiedsabend

der  
Arbeitsmänner der  
Reichsarbeitsdienstabteilung 61220  
„Otto der Schütz“ Spangenberg  
unter Mithwirkung des Musikquartetts der Gruppe 220

am 13. März 1937

Eintritt RM 0.50 einschließlich Tanz  
Beginn 20 Uhr

## Angebote zur Messe

für den Herrn:

Makkohose . . . . . 1,75  
Makkosacke . . . . . 1,50  
Einsatzhemd . . . . . 2,85  
Sporthemd . . . . . 3,60  
Socken, Makko . . . . . 0,75  
Socken, Wolle plat. . . . . 1,—

für das Kind:

Pullover, Anzüge, Kleider  
Wäsche, Strümpfe

für die Dame:

Unterleid, Charmeuse . . . 1,95  
Unterleid, Kunsts. plat. . . 2,95  
Schlüpfer, Kunsts. plat. . . 1,15  
Schlüpfer, Makko . . . . . 1,10  
Hemdchen, Makko . . . . . 0,95  
Frauenhemd . . . . . 1,50  
Damenstrümpfe, Kunstseide . 0,95  
Damenstrümpfe, Kunsts. plat. 1,35  
Westen, Blusen  
Strickkleider

Joseph Guise, Kassel

Untere  
Karlsstraße 9

## Mar Cantabrico' in Brand geschlagen

Der Dampfer mit Kriegsmaterial aus Amerika entronnen.

In der Biscaya wurde von einem Kriegsschiff ein Dampfer getroffen und die festgelegte wurde, handelt es sich um den spanischen Dampfer „Mar Cantabrico“, der Kriegsmaterial für die spanischen Kommunisten in Amerika kam. Die Befragung des brennenden Dampfers ist von dem nationalspanischen Kreuzer „Canaris“ Nord genommen worden.

Die „Mar Cantabrico“ hatte seinerzeit von Amerika aus, als sie mit einer Ladung von Kriegsmaterial für die spanischen Kommunisten nach Spanien verließ, um mit der wertvollen Ladung den amerikanischen Hobbegewässern hinauszufahren, die das amerikanische Parlament das Ausfuhrverbot für Kriegsmaterial verhängte. Der Wert der Ladung wird auf 500 000 Pfund (etwa 6 Millionen RM.) geschätzt.



## Mies und Tröblich

Das ist Mies: Mit laufend Fragen  
Muß er sich und andere plagen,  
Mies, der sich und andere plagen,  
Mies, der sich und andere plagen hat.  
Und vor Argwohn und vor Zweifel  
Kommt der Rügler — weiß der Teufel!  
Niemand zu Entschluß und Tat.  
Wie steht Tröblich hier dagegen!  
Geht es einmal, Geld anlegen,  
Der entschließt sich: Eins! Zwei! Drei!  
Zweifelt? Mies, daß ich nicht lache!  
Reichsanleihe? So 'ne Sache!

Reichsanleihe macht sorgenfrei!

## Al.-Kal.-Schützenverein Spangenberg e. V.

Am Sonntag, den 14. März, öffentliches

## Winterhilfs- und Preisschießen

Schöne Preise, Schießdauer von 10—12 Uhr vormittags und 2—5 Uhr nachm. Rege Beteiligung erwünscht.

Abends von 7 Uhr ab im „Schützenhaus“ großer öffentlicher

## Schützen-Ball

wozu die Bevölkerung freundlichst eingeladen wird.  
Der Vereinsführer

## Glückwunschkarten

aus der Buchdruckerei H. Munze

## Wohnung

3 Zimmer, Küche mit Bad, zum 1. 4. 1937 zu mieten.

Stadtsparkasse zu Spangenberg

## Drucksachen

liefert billig und schnell  
Buchdruckerei

Hugo Munze